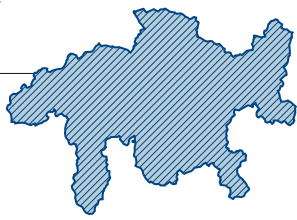


R

REGION



Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/meineGemeinde

CHUR

Implenia feiert Firmenjubiläum mit einer Check-Übergabe an das Plankis

Seit zehn Jahren ist die Implenia Schweiz AG in Chur präsent. Zur Feier dieses Jubiläums unterstützt das Bau- und Baudienstleistungsunternehmen die Hosang'sche Stiftung Plankis. Man habe bei den Bündnern Angestellten einen Wettbewerb durchgeführt. Für jede erfolgreich gezogene Margeriten-Blume wurde ein Beitrag ausgeschüttet, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Auf diesem Weg kamen 7000 Franken für das Plankis zusammen. Am vergangenen Dienstag übergab Albert Knaus, Leiter der Geschäftsstelle von Implenia in Chur (links) den Check an Beda Gujan, Geschäftsleiter des Plankis (rechts). (so)

BAD RAGAZ / ST. MORITZ

Awards für «Grand Resort» und «Kulm Hotel»

Am Wochenende wurden in Marbella (Spanien) die vierten Seven Stars Luxury Hospitality and Lifestyle Awards vergeben. Das «Grand Resort Bad Ragaz», konnte dabei gleich zwei internationale Auszeichnungen entgegennehmen. Gemäss einer Medienmitteilung gewann das Ostschweizer 5-Stern-Resort sowohl in der Sparte «Medical Wellness/Longevity» als auch in der Kategorie «Hotels und Resorts, Schweiz». In der zweiten Kategorie teilt sich das «Grand Resort Bad Ragaz» den Sieg mit dem «Kulm Hotel St. Moritz» und dem Hotel «Giardino» in Ascona. (so)

KLOSTERS

Die Oldtimer sind wieder am Start

Während einiger Jahre war Klosters Startort des Winterraid, einer grossen Rallye für Oldtimer-automobile. Jetzt starten auf dem Bahnhofplatz Kosters erneut hochklassige Veteranenautos zu einer ganz neuen Rallye, dem Raid Autumn Drive. Wie es in einer Medienmitteilung heisst,

wird am Mittwoch, 26. Oktober um Punkt 13 Uhr das erste Auto auf die Reise von Klosters nach Bormio geschickt. Von dort geht es dann nach Merano und in die Dolomiten. Am Sonntag, 30. Oktober endet die Veranstaltung in Merano. Das Teilnehmerfeld umfasst laut Mitteilung 22 Oldtimer: Vom Bentley 1936 über den Aston Martin DB6 Vantage von 1963 bis hin zum Ferrari 330 GTC mit Jahrgang 1968 und dem VW Käfer von 1979 sind alle grossen Marken vertreten. Weitere Infos zur Rallye unter www.raid.ch. (so)

ST. MORITZ

Singletrail-Event findet auch 2017 wieder statt

Nach der erfolgreichen Premiere im vergangenen August gehen die Spiele weiter: Vom 18. bis 20. August 2017 bilden St. Moritz und Corviglia wieder den Schauplatz der Rocky Mountain Trail Games. Bei diesem Singletrail-Event geht es nicht um Bestzeiten, sondern darum, die komplettesten Mountainbiker im Team zu finden. Vor allem aber steht gemäss einer Medienmitteilung Spass im Mittelpunkt. Weitere Informationen gibt es auf www.trailgames.ch. (so)

GRATULATION

Liebes- und Lebensjubiläen

Bei Mavis und Hermann Dorner in Lüen ist dieses Jahr alles «rund»: Heute Donnerstag, 20. Oktober, jährt sich ihr Hochzeitstag zum 65. Mal. Drei Tage später am Sonntag, 23. Oktober, feiert Hermann Dorner seinen 90. Geburtstag. Die Familie wünscht dem Paar viel Glück und alles Gute.

Die Sonntagskollekte und der Staat

FDP-Nationalrätin Doris Fiala misstraut kirchlichen Stiftungen. Generalvikar Martin Grichting ärgert dies. In der «Südostschweiz» erklärt er seinen heiligen Zorn.

mit Generalvikar Martin Grichting sprach Pierina Hassler

Terrorfinanzierung, Geldwäscherei – die Zürcher FDP-Nationalrätin Doris Fiala macht sich Sorgen um die Transparenz bei den Finanzflüssen von religiösen Stiftungen (Ausgabe von gestern). In einer Interpellation unterstellt sie, dass eine entsprechende Risikoanalyse angezeigt wäre. Fialas Ziel ist klar: Auch religiöse Stiftungen sollen der allgemeinen Aufsicht unterstellt werden.

Herr Generalvikar, die Zürcher FDP-Nationalrätin Doris Fiala möchte religiöse Stiftungen unter staatliche Aufsicht stellen. Was stört sie daran konkret?

MARTIN GRICHTING: Seit dem Erlass des Zivilgesetzbuchs im Jahr 1912 üben die Konfessionen die Aufsicht über ihre Stiftungen aus. Das war ein Vertrauensbeweis des Staates auch an die Katholische Kirche. Wir haben den Staat nicht enttäuscht und die Aufgabe seither ohne Skandale erfüllt. Die kirchliche Aufsicht spart dem Staat beträchtliche Kosten. Und sie hat sich auch gemäss dem Urteil von Experten bewährt. Das hätte ich Frau Fiala erklärt, wenn sie gefragt hätte.

«Die kirchliche Aufsicht spart dem Staat beträchtliche Kosten.»

Frau Fiala hat sich nie bei Ihnen gemeldet?

Bevor sie ihren Vorstoss gemacht hat, hat sie sich nicht bei uns über die Fakten informiert. Als dann die Behandlung im Nationalrat anstand, habe ich ihr ein Gespräch angeboten. Sie hat darauf nicht reagiert, sondern in der letzten «Sonntags-Zeitung» noch mal draufgehauen. Danach hat sie dann eine Rechtfertigung nachgeschoben. Unter Sozialkompetenz verstehe ich etwas anderes.

Fiala argumentiert mit Terror-Finanzierung durch islamische Vereinigungen und mit Geldwäscherei durch den Vatikan. Dieser Punkt geht doch an die Politikerin, oder?

Die meisten Moscheen werden von Vereinen getragen. Es macht deshalb keinen Sinn, die Stiftungsaufsicht anders zu regeln. Auch der Bundesrat sieht das. Zur Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung müssen andere Instrumente angewendet werden. Gefragt sind hier vor allem Finanzintermediäre wie die Banken.

Was spricht aus Ihrer Sicht für die bisherige Regelung mit ihren Ausnahmebestimmungen für religiöse Stiftungen?

Das Hauptargument war immer: Die Kirche beaufsichtigt ihre Stiftungen sowieso. Es braucht also keine Doppelspurigkeit. Die Überlassung der Aufsicht an die Konfessionen entspricht zudem dem Wunsch nach einem schlanken Staat. Es ist ja wohl nicht Aufgabe des Staates, die Sonntagskollekten nachzuprüfen. Kirchlich hat sich zudem eine Arbeitsteilung eingestellt: Die Bistümer beaufsichtigen die Stiftungen, denen Kirchen, Pfarrhäuser und andere Immobilien gehören. Die Kirchgemeinden finanzieren den Betrieb durch die Kirchensteuer.

Wie sieht die Aufsicht über die dem Bistum Chur zugehörigen Stiftungen konkret aus?

Wir prüfen, ob die Mittel der Stiftung zweckgerecht verwendet werden. Wir erlassen Stiftungsstatuten, die immer auch die Revision der Rechnung und die Information der Gläubigen vorsehen. Alle Verträge betreffend Kauf, Verkauf und Dienstbarkeiten werden in unserem Auftrag von spezialisierten Rechtsanwältinnen geprüft. Dadurch arbeiten wir auch im guten Einvernehmen mit allen Grundbuchämtern im Bistum. Schliesslich lassen wir durch Beratungsbüros Businesspläne von neuen Projekten prüfen, damit eine Stiftung sich nicht übernimmt oder Konkurs geht.

Trotz all dieser Kontrollen schlägt kirchlichen Stiftungen immer wieder ein gewisses Misstrauen entgegen. Warum eigentlich?

Das staatliche Recht sah bis vor Kurzem nicht vor, dass die Stiftungen im Handelsregister eingetragen sind. Das hat wohl dazu beigetragen, dass sie in den Augen der Öffentlichkeit ein Schattendasein führten. Wir haben die Gesetzesänderung, wonach bis 2020 alle kirchlichen Stiftungen im Handelsregister einzutragen sind, deshalb befürwortet. Die Eintragung gibt diesen Stiftungen mehr Öffentlichkeit und erhöht die Transparenz. Das wird sicher auch helfen, allfälliges Misstrauen abzubauen.

Nationalrätin Fiala hat für ihr Anliegen das schwache parlamentarische Instrument der Interpellation gewählt. Ohne Ihre öffentlich gewordenen Briefe an die Partei- und Fraktionspräsidenten wäre der Fiala-Vorstoss doch mit grösster Wahrscheinlichkeit in der politischen Mühle im Bundeshaus untergegangen?

Sie hat bereits Mitte Juni in der «Neuen Zürcher Zeitung» (NZZ) ihren Vorstoss prominent propagiert. Das Thema ist wegen des islamistischen Terrors virulent. Es ist immer besser, man geht zum Problem, als dass es zu einem kommt. Die Katholische Kirche muss sich der Diskussion deshalb stellen. Das tue ich. Da das System seit über 100 Jahren gut funktioniert, hat es nie Schlagzeilen gemacht. Deshalb ist es, wie gesagt, nicht sehr bekannt.

Jetzt ist die Gelegenheit zu zeigen, dass wir effizient und kostengünstig arbeiten.



Bündner Kultur: Donat Caduff



«Es gibt kein schlechtes Wetter. Nur schlechte Kleidung.»